

# Drei Fragen an Wolfgang Lück

Präsident der DMV



Wolfgang Lück

*Wie sehen Sie die Entwicklung der DMV in den vergangenen Jahren und für die Zukunft?*

Ich meine, dass sich die DMV in den vergangenen fünf Jahren enorm weiterentwickelt hat. Das Jahr der Mathematik 2008 war sicherlich ein großer Anstoß, und die DMV hat es verstanden, diesen Schub mitzunehmen und neue Kontakte, Kooperationen und Strukturen zu entwickeln und zu pflegen. Ich hatte das Glück, einen sehr aktiven Vorgänger (Günter Ziegler) zu haben und freue mich sehr, dass das neue Team (Christian Bär als Präsident und Peter Littellmann als Vize-Präsident) aus hochrangigen Wissenschaftlern besteht, die auch über große Qualitäten im Bereich Management verfügen und sich für die Mathematik in ihrer ganzen Breite einsetzen werden. Da auch im Präsidium sehr aktive und kompetente Mathematiker sitzen, sehe ich die Zukunft der DMV als sehr positiv. Angesichts der Tatsache, dass die DMV im Wesentlichen von ehrenamtlich tätigen Personen getragen wird, hat sie in meinen Augen sehr erfolgreiche Arbeit geleistet. Arbeit und Baustellen gibt es allerdings genug, zum Beispiel: Bachelor- und Masterstudiengänge, Lehramtsausbildung, Verhältnis Schule und Universität, Zusammenarbeit mit der Politik, Kooperationen mit anderen Gesellschaften im In- und Ausland, Service für die DMV-Mitglieder, Stellenwert der Mathematik in der Gesellschaft und Politik, Kommunikation des Berufsbilds von Mathematiker/innen.

*Wohin entwickelt sich die Mathematik?*

Ich glaube, dass sich der Stellenwert der Mathematik in der Gesellschaft und Politik in den vergangenen Jahren wesentlich erhöht hat und sich in den nächsten Jahren weiter rasant erhöhen wird. Dafür gibt es ganz verschiedene Gründe. Für mich persönlich ist der wichtigste Grund, dass Mathematik sehr spannend ist und die Beschäftigung mit ihr sehr befriedigend sein kann. Es ist meiner Meinung nach kein Zufall, dass die Zufriedenheit von Studierenden der Mathematik in Umfragen sehr hoch ist, da das Interesse am Fach sehr verbindet. Die Lehrenden

haben die große Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass die Auszubildenden eine anspruchsvolle Ausbildung erhalten, die aber auch Freude bereitet. Ich halte dabei nichts von Light-Ansätzen. Mathematik ist nicht einfach, und man muss genau abwägen, welche Klientel welche Art und wieviel Mathematik braucht. Auf der anderen Seite hat die Mathematik einen großen wirtschaftlichen Nutzen für die Gesellschaft. Mathematik zu betreiben ist sehr billig, man braucht nur Menschen, keine großen Geräte, aber auf der anderen Seite kann man mithilfe von Mathematik technische Verfahren verbessern und kostengünstiger gestalten.

Ich hoffe nur, dass die Politik genügend Geduld aufbringt und der Wissenschaft ausreichend Freiheiten einräumt. Man kann Wissenschaft nicht planen, aber man kann und sollte die Rahmenbedingungen so setzen, dass die Forschenden und Lehrenden erfolgreich arbeiten können. Theoretische und angewandte Mathematik befruchten sich gegenseitig. Es geschieht immer häufiger, dass das, was vor einer gewissen Zeit als reine Grundlagenforschung angesehen wurde, plötzlich große Relevanz für die Anwendung hat, und mathematische Probleme, die sich im Anwendungsbereich ergeben haben, interessante Fragen und Probleme für die theoretische Mathematik aufwerfen. Ich sage nicht, dass alle Wissenschaftler/innen gleichzeitig die theoretische und angewandte Mathematik betreiben müssen, das geht aufgrund der Komplexität der einzelnen Gebiete nicht, aber ich appelliere daran, die Augen offenzuhalten und kooperationsbereit zu sein.

*Was haben Sie sich persönlich nach Ihrer Amtszeit vorgenommen, und was möchten Sie mit den freiwerdenden Kapazitäten machen?*

Zunächst einmal möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Mitgliedern im Präsidium, Vorstand und in den anderen Kommissionen sowie all den Kooperationspartnern der DMV für die hervorragende Unterstützung der DMV und meiner Arbeit in den vergangenen Jahren zu bedanken. Ich werde mich auch weiterhin um die DMV kümmern und da, wo ich kann, helfen. Auf der anderen Seite bin ich auch froh, dass das doch sehr zeitintensive und mit vielen Reisen verbundene Tagesgeschäft auf meinen Nachfolger übergeht. Die freiwerdenden Kapazitäten werden sicherlich alle in meine neue Tätigkeit in Bonn als Direktor des HIM einfließen. Meine Familie (und ich auch) freut sich, dass ich bald wieder am Wochenende häufiger zu Hause sein werde.